

V c
1464

Augsburgische Confessions-Gespräche

Im

Reiche der Todten

Zwischen dem glorwürdigsten Churfürsten von Sachsen,

JOHANNNE

Derselbe dem Kaiser übergeben,

und zwischen

GEORGEN,

Marggrafen zu Brandenburg,

Derselbe mit unterschrieben.

II. Stück.

Anno 1730.



SUn, wir kommen wieder zusammen, Erw. Liebden, und wovon werden wir denn unsere Unterredung halten.

Johannes.

Ich halte davor, daß wir nicht müde werden dürfften wenn wir gleich dieses ganze Jubel-Jahr von der Augspurgischen Confession reden würden, denn ich habe dieselbe gar zu lieb, und ist dieselbe wohl auf der Welt meine einzige Freude gewesen, wie ich mich denn auch allezeit freue, wenn ich höre, daß dieselbe noch in guten Stande, durch Gottes Schuß und Segen, sich befindet.

George.

Es ist die Augspurgische Confession der Aug-Appfel der Evangelischen Kirche welche wohl muß in acht genommen und verwahret werden, denn wie ein Aug-Appfel nicht das geringste leiden kan, so soll auch die Lehre der Augspurgischen Confession vor allem menschlichen Lande beständig bewahret bleiben.

Johannes.

Ja, darum habe ich auch so viel darauf gehalten, wie unter andern auch mein Epitaphium bezeiget. Ich weiß nicht, ob es Erw. Liebden bekannt seyn wird. Es heisset aber also im Teutschen:

Nach meines lieben Bruders End,
 Kam ich ins ganze Regiment,
 Der Rotten-Geister Feind ich war,
 Das Wort im Land hielt rein und klar,
 Frey bekannt ichs aus Herzen-Grund,
 Persönlich selbst zugewen stund.
 Für dem Käyser und ganzem Reich,
 Von Fürsten geschah vor nie dergleich,
 Und diß gab mir mein Gott besunders,
 War für der Welt ein g'offtes Wunder,
 Um Land und Leut zu bringen mich,
 Ließ mancher da gelüsten sich,
 Doch theilet Gott dem Käyser mit
 Ein mildes und Friedliebend Gemüth,
 Daß ich mein End im Fried besch'ß,
 Fast sehr dem Teuffel das verdrosß,
 Erfahren hab ichs, und zeige klar,

Wie

Wie uns die Schrift sagt; Ist auch war:
Wer Gott mit Ernst vertrauen kan,
Der bleibt ein unverdorbn'r Mann,
Er zürne Teuffel oder Welt,
Zuletzt er doch den Sieg behält.

George.

Das sind ja rechte Herkens-Reime, aber nach der alten Welt, die itzige will sie anders haben, indessen gefallen sie mir ungemein, weiten sie fast ihren ganzen Lebens-Lauff in sich halten. Wer hat ihnen denn dieses verfertigt.

Johannes.

Es ist Thomas Stibarus gewesen, und noch ein anderes hat mir Joh. Stigelius gesetzt, welches nach der itzigen Schreib-Art der Welt also übersetzet lauten möchte.

Der du mit grossem Fleiß dich jederzeit bemühet,
Damit der Gottes-Dienst der wahren Kirche blühet,
Die frommen Lehrer hast mit grosser Treu geschüzt,
Als deren theurer Mund um guten Leben niht.
Wie vielmahl hat man dir nicht listig nachgesellet,
Das aus dem Lebens-Lauff, o theurer Fürst, erbellet.
Wie vielmahl hat man nicht des Käysers Zorn erregt,
Nur einzig wider dich, doch bleibst du unbewegt.
Du warst sonst gross, doch grösser noch in diesem,
Dass du beständig dich, o Churfürst, stets bewiesen.
Kein Pabst, kein König, Fürst, hat dich je abgewandt,
Kein Drohen und Gefahr, vem ganzen teutlichen Land.
Hierinnen warst du vor Menschen hoch erhoben,
Drum wird die Ewigkeit auch deine Thaten loben.

Es ist zwar nicht löblich, dass ich dieses selt er ven mir anführe, doch wird ein jeder, der meinen Lebens-Lauff weiß, leicht erkennen, dass man mir eben darinn nicht gar zu sehr geschmeichelt.

George.

Wie soll das Schmeicheln heissen, wenn man die lautere Wahrheit saget. Gewiss, d'umahl, als wir auf den Reichs-Tag reiseten, und auch nachmahlen auff selbigen befanden, konnten wir oerwiff auff Rosen gehen, sondern der Weg war zierlich, mit Dornen und Trübsal besetzt. Fünff Fürsten erklärten sich in einer so delicaten Materie, als die Religion ist, anders, als alle

X 2

an

andere, so kan man sich leicht einbilden, wie äunſtig man dieſelbe bey dem al-
ten müſſe angeſehen haben. Zudem, ſo ſeyreten unſere Gegner nicht, Ihre
Käyſerl. Majestät ſolche Dinge von uns aufzubilden, die, wenn ſie wahr ge-
weſen wären, allerdings verdienet hätten, daß Ihre Majestät uns nicht mit
der Huld angeſehen hätte, als wir wohl würcklich gewürdiget wurden.

Johannes.

Der Käyſer Carolus V. dem wir unſer Glaubens-Bekänntniß übergeben,
war ein recht braver und höchſt-würdiger Käyſer, hörten wir vielleicht mit
ihm nicht zu thun gehabt, ſo dürfften wir kaum ſo wohl abgekommen ſeyn:
Wie das Erb-Hertzogliche Oeſterreichiſche Hauß ſich jederzeit einer groſſen
Moderation und Beſcheidenheit befüſſen, ſo war auch inſonderheit Käyſer
Carl der Vte derſelben ſehr ergeben. Er ſelber lebete ſehr keuſch, mäßig und
nüchtern, und wie der Herr iſt, ſo ſind auch mehrentheils die Diener und Un-
terthanen, ja der ganze Hof. Er hörte uns mit der gröſſten Gelaffenheit
unſer Glaubens-Bekänntniß zu, ob gleich ſelbiges über zwey Stunden ver-
leſen wurde.

George.

Ja, es iſt merckwürdig, daß, da auff Ihre Käyſerl. Maj. Order das Pre-
digen derer Evangelischen Priester in Augſpurg verbotzen worden, Ihre
Majestät dennoch erlaubet, daß die Augſpurgiſche Confession öffentlich ver-
leſen, eine Evangelische Predigt von mehr, als zwey Stunden, in der That ge-
halten worden.

Johannes.

Eben deſwegen ſuchten auch unſere Gegner ſo ſehr zu hintertreiben, daß
die Augſpurgiſche Confession nicht öffentlich verleſen werden ſolte. Sie ver-
langten zuvor das Exemplar zu leſen, ehe wir es verleſen ſolten, und zwar gan-
ze Tage vorher. Da würde es nun gar nicht gefehlet haben, wenn Sie ſel-
bige dazumahlen von uns erhalten, daß ſie nicht Ihrer Käyſerl. Majestät wür-
den haben ſuchen bezubringen: Es wären darinn ſolche Dinge enthalten,
welche höchſt-anſtößig, und in einer ſo vortrefflichen Beſammlung, als des
Käyſers und aller Churfürſten und Städten des H. Röm. Reiches wären,
ohnmöglich ohne Aergerniß öffentlich könnten abgeleſen werden. Allein, eben
dieſes merckten wir, denn eben deſwegen wolten wir das Exemplar nicht ehe
aus denen Händen geben, als biß wir es verleſen hätten. Wie denn auch
Gott das Herz Ihre Käyſerl. Majest. dermaßen regierete, daß dieſes uns
auch erlaubet wurde.

George.

George.

Ja, die Herren Geistlichen hätten auch gerne gesehen, daß unser Glaubens-Bekänntniß nicht deutsch, sondern vielmehr Lateinisch möchte abgelesen werden. Denn in Lateinischer Sprache hätten sie es nur allein verstanden, in deutscher Sprache aber könnte es ein jeder hören und verstehen, und wurde allerdings dadurch manchen das Herz gerührt, wie denn auch Ihres Maj. der Römische König Ferdinandus, als die Confession abgelesen wurde, in dem 23. Articül vom Ehestand der Priester, in etwas zu meditiiren anfieng, als da es heisset: "Es sind auch in Deutschland erst vor 400. Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit vom Ehestande mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so ganz ernstlich und hart, gekümmert haben, daß ein Erz-Bischoff zu Maynz, welcher das Päpstliche neue Edict deshalb ver kündigte, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft, in einem Gedräng wäre umgebracht." Dahero sie sich zu dem Churfürsten von Maynz fehreten, als welcher nechst bey ihnen saß, und dieselben frageten, ob es dem also, darauff denn Chur-Maynz geantwortet: Ja, es ist die Wahrheit. Wäre nun die Augspurgische Confession nicht verlesen worden, so hätte dieser fromme Herr, auch in diesem Stück, keinen Unterricht bekommen. So aber mußte selbst ein Catholischer Geistlicher zugestehen, daß dasjenige, so in der Augspurgischen Confession enthalten, allerdings der Wahrheit gemäß sey.

Johannes.

Freylich wird leicht zu erachten seyn, daß man sich allerdings viel Mühe gegeben, in einem Buche, welches vor denen Ohren Ihres Käyserl. Majest. und so vieler Stände des Reiches hat verlesen werden sollen, nichts zu lassen, welches nur einigermaßen mit dem geringsten Schein der Wahrheit hätte können bestritten werden. Damahlen waren die Formeln geschickt und vorsichtig, alles auszudrücken höchstnötig, als welche nachgehends Urb. Rhegine beschrieben.

George.

Es schreibt sich doch die Augspurgische Confession von Luthero selbst, als ihrem Verferriger, denn dieser theure Rüstzeug Gottes wird sich allerdings Mühe gegeben haben, dieselbe zu entwerffen, indem er sich nicht geschuenet, selbst in Person auf den Reichs-Tag nach Worms zu gehen, um so viel weniger wird er angestanden haben, eine Schrift zu verfertigen, welche im Nahmen aller Protestirenden vor das Angesicht Ihres Käys. Maj. gehen konnte.

Johannes.

Ich getraute mir nicht, Lutherum mit auf den Reichs-Tag nach Augspurg

spurg zu nehmen, sondern ich ließ ihn in Coburg zurücke, indessen hatten wir doch beständig Correspondence zusammen, und wurde auf dem Reichs-Tage von unserer Seite nichts vorgenommen, was wir ihm nicht zuvor berichteten. Er gab uns auch, ehe wir auf den Reichs-Tag giengen, 22. Trost-Puncte mit, welche allerdings hauptsächlich verdienen gelesen zu werden, indem sie sehr beweglich und trostreich seyn. Der erste Trost-Punct war: Daß die Sache in dessen Hand stehe, der so deutlich sagen darff: Es kan sie niemand aus meiner Hand reißen, die Pforten der Hellen sollen meine Gemeine nicht überwältigen. Ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet, ja, ich will es thun, ich will heben, und tragen, und erretten.

George.

Ja, was Luther schriebe, hatte auch alles Geist und Leben, wer sein Lied höret, welches er auf der Reise nach Worms gemacht, ich meyne: Eine feste Burg ist unser GOTT, der kan sich über das unerschrockene und feurige Herze dieses theuren Mannes nicht sattfam verwundern, allein, er ist doch auch Autor von der Augspurgischen Confession.

Johannes.

Weil Phil. Melanchthon und Justus Jonas die zwen vornehmsten Theologi waren, welche sich mit mir auff dem Reichs-Tage zu Augspurg besanden, so setzte Phil. Melanchthon die Articul, nach denen Grund- und Lehr-Sätzen, Lateinisch auf indem die Schreib-Art des Melanchthonis, ohne dem faßst und anaenehm war, folglich auf einem so g. offnen Reichs-Tage, und vor so grossen Personen, sich mehr, als zu wohl schickte. Justus Jonas übersetzte dieselbe ins Deutsche, und da auf wurden sie zu Luthero nach Coburg geschicket, als welcher sie einen ganzen Monat zuvor durchsah, und sie, seinen Gedancken nach, theils gemäß besandte, theils sie völlig nach seiner Meinung einrichtete.

George.

So haben also verschiedene Personen an diesem Taubens-Bekänntnis gearbeitet, welches hernach in so viele, grosse und weite Länder hat müssen ausgebreitet werden. Ich stelle mir damahlen die Christliche Kirche, unter dem Bilde des Kastens Noa vor, welcher zur Zeit der Sündfluth auf denen Wässern hin und her schwebete, und auf welchem endlich die Taube einen Oel-Zweig, zum Zeichen des Friedens und der Gnade Gottes, brachte, denn die Augspurgische Confession war gleichsam der Oel-Zweig, welchen Sie, o theurer Johannes, als eine Taube, ohne falsch, in ihrem Tauben-weisen Haupte nach Augspurg hingebracht, welche gleichsam ankündigte, daß die Wasser ge-

fal-

fallen, und alles wieder, nach denen vormahligen grossen Mißbräuchen, in gehörige Forme kommen solle. Wie trostreich war dieses nicht der ganzen Evangelischen Kirche, eben so sehr, als wie Noa seine Taube mit dem Oelzweige erblickete.

Johannes.

Sie haben ganz recht, und ich dancke GOTT, daß er mich hierinn zum Werkzeug seiner Gnaden gebrauchen wollen, daß ich nehmlich das Evangelische Häufflein, welches damahls in einem rechten Angst- und Thränen-Kasten saße, durch dieses Bekänntniß, welches dem Kaiser übergeben worden, habe trösten können.

George.

Wie wird aber iso wohl das Jubel-Fest der Augspurgischen Confession begangen werden. Wir sind nun schon 200. Jahr aus der Welt heraus, und doch scheint es uns, als wären wir nur einen Tag in der Ewigkeit. Ein Jubel-Fest hat die Evangelische Kirche schon vor hundert Jahren gefeyret, und nunmehr bricht das andere an. Wir wollen es vor Gottes Thron und mit denen Engeln feyren.

Johannes.

Die Jubel-Feste schicken sich ohnedem besser in die Ewigkeit, als in die Zeit; denn in der Seeligkeit ist ein beständig Jubiliren und eine ewige Freude, die Jubel-Feste der Welt aber sind mit beständigem Trauren und Mißvergnügen geweyhet, indem keine Lust auf der Erden vollkommen ist.

George.

Indessen ist es doch gut, daß die Christliche Kirche das Jubel-Fest der Augspurgischen Confession begehret, indem der grosse Gott derselben eine so grosse und ungemeine Wohlthat dadurch erwiesen hat, welche keine Zunge auszusprechen fähig ist. Und wie man derer Wohlthaten Gottes zu keiner Zeit vergessen muß, so ist es auch allerdings wohl gethan, wenn man sich derselben zu einer gewissen Zeit insonderheit erinnert, dergleichen denn das Jubel-Fest ist.

Johannes.

Allerdings ist dieses sehr wohl gethan; Wie offt wird nunmehr nicht an uns noch auf der Unter-Welt gedacht werden, ob wir gleich gestorben seyn, wie offt wird man nicht dem grossen Gott, auch unsertwegen, Dank abstaten daß er unsern Muth gestärket, bey unsern gefährlichen Zeiten, etwas zu seiner Ehre zu wagen. Ach! Erw. Liebden, wenn ich dasjenige, was ich, der Augspurgischen Confession wegen, Zeit meines Lebens wirklich gethan, nicht verrichtet hätte, und noch auf der Erden leben solte, so würde ich nicht unterlassen.

Q K 961/764

lassen, alles dasjenige vorzunehmen, was ich damals thate, ja, ich würde es noch mit grösseren und besseren Eyfer thun.

George.

Ach! Ew. Liebden wer wolte daran zweiffeln. Ist sehen wir im Schauen, worauff wir in der Welt nur gehoffet haben Und da Gott die Thränen, welche wir auf der Welt, seines Wortes haben, vergossen, so trostreich und gnädig abgewisshet, so würden wir wenn wir, auf der Welt wären, mit dem grösssten Noth die Trübsal der kurzen Zeit der Herrlichkeit, welche auff uns in Ewigkeit wartet, nicht werth achten.

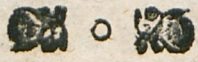
Johannes.

Ach! wenn nur alle diejenige, die noch auff Erden leben, gleichen Zug und Neigung zu der Evangelischen Wahrheit bezeigten, als wir würcklich dargeget, so würde es Gottlob! auf der Welt auch gut stehen. Gott schütze doch seyn Evangelisches Zion, um deswillen ich so viel ausgestanden. Denn daß ich nach Ubergabe der Augspurgischen Confession so bald gestorben, kam nirgend anders, als von demjenigen her, was ich in Augspurg von allen Seiten her, von denen, so an mich setzten, habe ausstehen müssen, und hat der theure Lutherus dieses gar wol beschrieben, indem er saget, daß ich schon auf dem Reichs-Tage ge storbe wäre, bey meinem Tode aber wäre ich nur, wie ein Licht, ausgelöschet.

George.

Schade doch um das zeitliche Leben, lasset uns abbrechen, theurer Churfürst, lasset uns vor den Stuhl Gottes treten, und uns in Ewigkeit an dem Lamin ergößen, welches erwürget ist, und allein würdig ist zu nehmen Preis und Ehre, und Krafft, zu welchem uns die Wahrheit des Evangelii den Weg gebähnet hat. Gewiß, es ist doch die Erde nichts gegen den Himmel, o wolte Gott! daß nach dem letzten Gerichts-Tage die Evangelische Kirche ihr Zubel-Jest mit uns im Himmel seynen könnte.

Die Continuation folget in kurzen.



12

110

ULB Halle
007 544 049

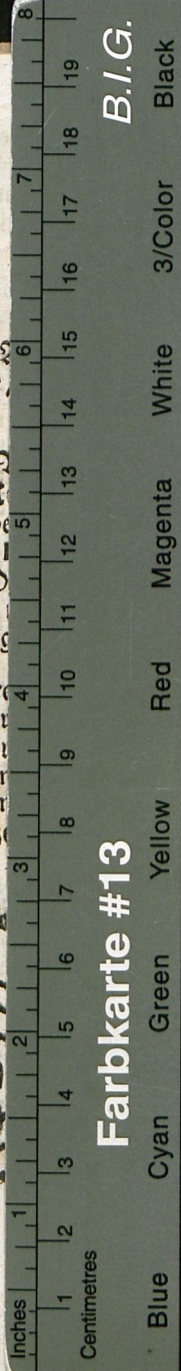
3



1518







B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Augspurgische Confessions-Gespräche/

Im

Reiche der Todten/

von dem glorwürdigsten Churfürsten von Sachsen,

JOHANNE

Derselbe dem Kaiser übergeben,
Und zwischen

GEORGEN,

Marggrafen zu Brandenburg,
Derselbe mit unterschrieben.

II. Stück.

Anno 1730.